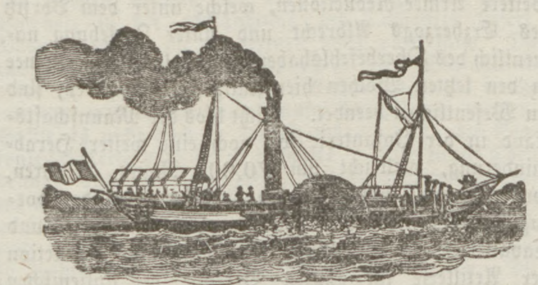
Danziger Dampfboot.

№ 93. **1865.**

Freitag, den 21. April. **36ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Newyork, Sonnabend 8. April.
Die Conföderirten sind von Danville Road nach Lynchburg verdrängt worden.

Die Siegesbotschaft aus Nord-Amerika.

Die Erkämpfung der Unabhängigkeit der nordamerikanischen Staaten ist stets als eines der glänzendsten Phänome der Weltgeschichte bewundert worden und zwar mit vollem Recht. Gleichfalls galt die Schöpfung der Union als eines der größten Resultate des rastlos vorwärts strebenden Menschen-Geistes, als ein Idealstaat. Die reich begabten und edleren Naturen, die in der alten Welt des Treibens müde geworden, sehnten sich nach diesem Idealstaat jenseits des Oceans. Schaaren von Auswanderern nahmen ihren Weg durch die weite Wasserwüste dorthin, um eine neue Heimath zu finden, und wie oft empfingen die zurück gebliebenen Angehörigen Nachrichten über die Vorzüge der neuen Heimath! Die Sehnsucht nach der neuen Welt fand in der alten immer größere Verbreitung und bemächtigte sich auch in ihrer Eigenschaft als Mutter der Erkenntniß mit Macht wissenschaftlicher Geister, die im Denken und Forschen ihre Heimath haben und, wo sie auch auf dem weiten Erdenrund ihr Asyl gefunden, dieser Heimath nie verlustig gehen. Nachdem Frdr. v. Raumer seine großen historischen Werke vollendet und dabei den größeren Theil seines Lebens eingesetzt, kam er zu dem Entschluß, in seinem schon vorgerückten Alter noch die weite beschwerliche Reise über den Ocean zu machen, um den Idealstaat aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Alles Geld, welches er im Laufe vieler Jahre (an der Geschichte der Hohenstaufen allein hat er zwanzig Jahre gearbeitet) durch seine umfangreichen schriftstellerischen Arbeiten verdient, bestimmte er für diese Reise. Bedenkt man, daß die vollendete Welt der Geschichte der Staat in seiner höchsten Vollkommenheit ist; so wird man sich wohl erklären können, wie ein Historiker, der bereits in das Greisenalter getreten war, aber sich die volle jugendliche Frische des Geistes zu erhalten gewußt, zu solchem Entschlusse zu kommen vermochte und ihn mit Energie zur Ausführung brachte. Das Buch, welches Friedrich v. Raumer nach seiner Rückkehr aus den nordamerikanischen Freistaaten herausgab, liest man noch jetzt mit Vergnügen; es enthält großes Lob über die Einrichtungen in denselben und hat viel dazu beigetragen, den Bewohnern der alten Welt die Union in verklärtem Lichte darzustellen. Ein Hauptvorzug der Union sollte darin liegen, daß ihr jegliche Möglichkeit zum Kriegführen abgeschnitten, und in der That hatte denn auch wohl kaum ein Mensch eine Ahnung, daß unter den duftigen Blüthen und Blättern des imposanten Baumes ihrer staatlichen Einrichtungen die Schlange des blutigsten Bürgerkrieges versteckt lag, um eines schönen Tages unvermuthet hervor zu brechen und ihre Verwüstungen anzurichten. Das Jahr 1861 und die folgenden Jahre haben den süßen Wahn über einen ewigen Weltfrieden, dessen erstes Morgenroth man in der Union schon zu sehen glaubte, zerstört, aber dabei auch die großen Gegensätze, welche in der Union existirten, bis zum Erschrecken an's Licht gekehrt. In dem Süden erblicken wir die übermüthige Aristokratie, die sich zu keinem andern Gedanken zu erheben vermag, als daß sie als Reiter, jeder andere Mensch aber als ein besatteltes Pferd für sie geboren sei. — Das Gegenbild davon zeigt uns der Norden mit seinen Männern von hohen bürgerlichen Tugenden, welche die ewigen Menschenrechte auf ihre Fahnen schreiben und jedem ihrer Nebenmenschen das gönnen, was sie als ein Glück dieser Erde empfinden. In der That, die Siegesbotschaft aus Nordamerika muß unserem Herzen eine freudige Erhebung sein; denn sie zeigt uns, wie die Tugend über das Laster, das Gute über das Böse nach den allerschwersten Kämpfen triumphirt und wie jeder, der an dem unaufhaltbaren Fortschritt der Menschheit nicht thätigen Antheil nimmt oder sich ihm widersetzt, zuletzt doch unter die Füße kommt. Freuen müssen wir uns auch, daß sich die schwarzen Wolken, welche über der Union lagerten, mit dem errungenen glänzenden Siege sehr schnell zertheilen werden.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

38. Sitzung am 20. April.

Der heutigen Sitzung wohnten bei Eröffnung derselben der Minister von Bodelschwingh und mehrere Regierungskommissare bei. Der Präsident Grabow eröffnet dieselbe um 1 Uhr 25 Min. und heißt die Mitglieder alle recht herzlich willkommen. Die Abgg. Schlick und Danielewsky sind in das Haus wieder eingetreten. Urlaubsgesuche sind eingegangen und werden genehmigt. Der Handelsminister hat eine Uebersicht der Einnahmen aus den Staatseisenbahnen während des Jahres 1863 dem Hause überreicht, und wird dieselbe zur Vertheilung gelangen. An Stelle des verstorbenen Abg. v. Rönne ist der Abg. Frech zum Vorsitzenden der 5. Abtheilung und zu dessen Stellvertreter der Abg. Roepell gewählt. Für Hrn. v. Rönne ist der Abg. Sahlfeld als Mitglied der Handelskommission gewählt.

Es erhält das Wort der Finanzminister v. Bodelschwingh: Se. Majestät der König hat mich ermächtigt, dem Hause den Entwurf eines Gesetzes über den Zolltarif vorzulegen. Es ist bekanntlich der Zollverein auf 12 Jahre wieder erneuert und dadurch eine Umänderung des Zolltarifs nothwendig geworden, welcher von dem im Art. 3 des Zollvereinsvertrages vom Juni 1864 aufgestellten Tarif abweicht und den Erfordernissen und Bedürfnissen des Zollvereins entspricht. Da die Veränderungen nicht erheblich sind und die Sache eilt, indem der Tarif schon am 5. Mai d. J. publizirt werden muß, wenn er am 1. Juli in Kraft treten soll, so schlage ich vor, über diesen Tarif in die Schlußberathung zu treten. Sodann überreiche ich dem Hause den Entwurf eines Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwischen dem deutschen Zollverein und Oesterreich nebst einer demselben beigefügten Denkschrift und den Entwurf eines mit der Republik Peru abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrages nebst einer hierzu gehörigen Denkschrift und beantrage: diese beiden Verträge den vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle zur Vorberathung zu überweisen.

Das Haus beschließt über den Zolltarifsentwurf in die Schlußberathung zu treten und ernennt der Präsident den Abg. Michaelis zum Referenten und den Abg. Pauly zum Correferenten und ersucht dieselben, ihm noch während der Sitzung ihre Anträge mitzutheilen, damit sie noch zu morgen auf die Tagesordnung gesetzt werden können. Die beiden anderen Gesetzentwürfe werden den vereinigten Handels- und Finanz-Commissionen zur Vorberathung überwiesen.

Dann tritt das Haus in die Tagesordnung. Die Berathung des 2. Berichts der Petitions-Commission. Der erste Gegenstand desselben, eine Petition von Einwohnern der Gemeinden Balden, Baldenofen und Sasquirlen im Kreise Neidenburg, wird ohne Diskussion nach dem Antrage der Commission der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

In Betreff des zweiten Gegenstandes, einer Petition von Mitgliedern der Gemeinde Walteskehmen wegen Erhöhung der Stolgebühren von 12 auf 18 Sgr. entspinnt sich eine größere Debatte. Diese Petition hatte schon im Jahre 1862 dem Hause vorgelegen und hatte damals das Haus beschlossen, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Eine Berücksichtigung war aber nicht erfolgt und deshalb erneuerten die Petenten ihre Petition: die Commission empfiehlt, die Petition der Staatsregierung zur Abhülfe zu überweisen. Gegen diesen Antrag spricht Abg. Reichensperger: Die Staatsregierung habe das Recht die Stolgebühren vorzuschreiben und zu erhöhen oder sonst zu ändern, und aus diesem Grunde kann sie auch jene Erhöhung aussprechen. (Der Kultusminister v. Mühler ist in das Haus getreten.)

Abg. Frenzel spricht für den Commissionsantrag. Die Stolgebühren sind nichts anderes als neue Steuern und neue Steuern dürfen nach der Verfassung nur im Wege der Gesetzgebung auferlegt werden.

Abg. Richter: Ich kann mich der Ansicht des Abg Reichensperger nur anschließen, denn leider sind die Verhältnisse noch immer solche, daß trotz des Artikels 15 der Verfassung die rechtlichen Verhältnisse der evangelischen Kirche noch nicht geordnet sind. Aber eben deshalb kann ich mich auch nur dem Antrage der Kommission anschließen und zwar in dem Sinne, daß ich den Herrn Kultusminister bitte und es ihm von Neuem an's Herz lege, sich der Noth der evangelischen Kirche zu erbarmen, um endlich das Unheil und die Verwirrung, welche auf diesem Gebiete herrschen, zu beseitigen und der evangelischen Kirche ihr längst verheißenes Recht zu verschaffen.

(Schluß folgt.)

Berlin, 20. April.

— An die Officiers-Deputation richtete der König bei der Grundsteinlegung am 18. d. folgende Worte: „Ich begrüße Sie an Ihrem heutigen Ehrentage, an welchem Sie durch Ihren Heldenmuth und durch Ihre Hingebung den alten Ruhm der Armee erneuerten, durch Ihr Beispiel und durch Ihre Leitung die braven Truppen zum Siege führten, durch welchen Preußen neue Ehre vor der Mit- und Nachwelt zu Theil geworden ist. Darum habe ich Sie berufen, um Zeugen eines Acts zu sein, der in aller Zukunft Ihre Thaten verkünden soll." An die Ritter des Ordens pour le mérite fügte der König hinzu: „Sie, die Sie mit dem höchsten militärischen Ehrenzeichen geziert sind, habe ich zunächst an diesen Stein gestellt, der ein Denkmal tragen soll, das Ihren Heldenmuth für ewige Zeiten, so Gott will, verkünden will ꝛc." An die deputirten Mannschaften endlich wandte sich der König mit den Worten: „Ich freue mich, Euch an dem heutigen ehrenvollen Tage wiederzusehen, um Euch nochmals zu danken für Eure Tapferkeit und Ausdauer im letzten Kriege, die Preußens Namen hochgestellt für jetzt und für immer."

— Bei der Gala-Tafel, welche vorgestern im K. Schlosse zu Ehren des Jahrestages des Sieges von Düppel und der Grundsteinlegung des Denkmals mit etwa 550 Gedecken stattfand, brachte nach der Ansprache Sr. Maj. des Königs an die Repräsentanten der siegreichen Armee der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel den Toast auf Se. Maj. mit etwa folgenden Worten aus: „Ew. K. Majestät haben so eben die Kriegsthaten der Armee lobend anzuerkennen die Gnade gehabt und heute früh den Grundstein zu einem Denkmal gelegt, damit die Nachkommen erfahren mögen, wie ihre Väter in treuer Hingebung für König und Vaterland gekämpft und mit Gottes Beistand den Sieg errungen haben. Wollen nun Ew. K. Maj. huldvoll gestatten, daß ich als ältester Offizier im Namen der Armee unseren ehrfurchtsvollen Dank darbringe, daß Allerhöchst dieselben der Kriegsleistungen der Armee so überaus gnädig und erhebend Erwähnung gethan haben. Doch frei muß man es bekennen, daß die raschen und erfolgreichen Siege wir absonderlich der Reorganisation der Armee und deren Bewaffnung mit so scharfem Rüstzeuge zu danken

haben. Ja, die Armee erkennt und verehrt in Ew. K. Majestät Person nicht allein ihren lieben väterlichen Fürsorger, sondern auch ihren Ersten Soldaten und kriegskundigen Heerführer; hiervon giebt Zeugniß das eiserne Kreuz und der Orden pour le mérite, die Ihre Brust zieren. Gott wolle Ew. K. Maj. auch fernerhin in frischer Lebenskraft und Gesundheit eine lange und gesegnete Regierung zum Heil und Glück des Vaterlandes und der Armee schenken. Es lebe Se. Maj. der König, unser theurer, heißgeliebter, ritterlicher Kriegsherr! Er lebe hoch!"

— Nach einer Mittheilung der „Neuen freien Presse" sollte Herr v. Bismark auf die von dem Grafen Karolyi im Auftrage seines Cabinets gegen die den kieler Hafen betreffende Aeußerung des Kriegsministers eingelegte Verwahrung geantwortet haben: Es sei in Wien jener Aeußerung zu großes Gewicht beigelegt worden; Preußen werde den sich aus dem Condominium ergebenden Rechten Oesterreichs in keiner Weise zu nahe treten. Es steht jedoch diese Angabe des wiener Blattes nicht im Einklange mit der Thatsache, daß die in dem Abgeordnetenhause eingebrachte Marine-Vorlage sich so ausdrückt, als stehe der kieler Hafen unzweifelhaft zur Verfügung Preußens. Wie wir von gewöhnlich gut unterrichteter Seite hören, soll Herr v. Bismark auch in der That dem Grafen Karolyi bemerkt haben, Oesterreich habe ja selbst früher erklärt, es habe nichts dagegen einzuwenden, daß der kieler Hafen in den Besitz Preußens gelange. Die Annahme liegt jedoch sehr nahe, daß das wiener Cabinet hierauf erwidern werde, es habe diese Erklärung nur auf die definitive Ordnung der holsteinischen Verhältnisse Beziehung gehabt; so lange hierüber noch keine Verständigung erfolgt sei, müsse es bei dem Condominium und allen seinen Consequenzen bleiben, durch welche die alleinige Besitznahme des kieler Hafens durch Preußen ausgeschlossen sei.

— Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Nicht blos in Preußen, sondern auch in Schleswig-Holstein und in dem übrigen Deutschland hat das Bewußtsein, das Schleswig-Holstein um seiner selbst und um Deutschlands willen in engster Verbindung mit Preußen bleiben muß, das gesammte Volk erfüllt. Diese Bewegung der Geister ist so einmüthig und kräftig, daß eine andere Art der Lösung dieser Frage unmöglich geworden ist. Die Vorlage über die Kriegskosten, welche dem Landtage demnächst zugehen soll, wird von einer Denkschrift über den politischen Verlauf der schleswig-holsteinschen Angelegenheiten begleitet sein. — — Die Vorlage in Betreff der Kriegskosten, welche dem Landtage etwa im Laufe der nächsten Woche zugehen dürfte, wird außer den finanziellen und technischen Darlegungen von einer Denkschrift über den politischen Verlauf der schleswig-holsteinischen Angelegenheit begleitet sein.

— Die Zeidlersche Correspondenz nennt als Nachfolger des Generals v. Manteuffel den Obersten v. Treskow vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment. Uebrigens werde — sagt die Correspondenz — Hr. v. Manteuffel, bevor er aus seiner Stellung als Chef des Militairkabinets scheidet, erst die begonnenen Geschäfte abwickeln. — Nach der von der „Kreuzztg." veröffentlichten Beförderungsliste ist Oberst v. Treskow zum dienstthuenden Flügel-Adjutanten ernannt worden.

Mecklenburg-Schwerin, 18. April. Außer den hohen Eltern der verewigten Großherzogin Anna, dem Prinzen Carl und der Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein waren bei dem betrübenden Todesfalle auch zwei ihrer Brüder, die Prinzen Heinrich und Wilhelm, hier anwesend. Seitdem sind hier noch eingetroffen gestern früh 5 Uhr der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin von Berlin, ferner gestern Abend 6 Uhr der Prinz Ludwig von Hessen von Darmstadt. In den nächsten Tagen treffen, dem Vernehmen nach, noch ein: Die verwittwete Königin von Bayern, der Kronprinz von Preußen, der Prinz Adalbert von Preußen und der Fürst Hugo von Windischgrätz.

Heute früh um 1 Uhr ist die hohe Leiche von 12 Kammerherrn in die schwarz ausgeschlagene Schloßkirche getragen worden, wo dieselbe heute, morgen und übermorgen en parade ausgestellt sein wird. Die feierliche Beisetzung in der heiligen Blutskapelle des Doms wird am Sonnabend Nachmittag stattfinden.

Flensburg, 18. April. Wie wir vernehmen, hat sich die heutige Feier zu Düppelberg auf einen Feldgottesdienst, Bekränzung der Gräber, sowie Parade der dorthin detachirten Truppen beschränkt. Eine größere Betheiligung des hiesigen Publikums an den Festlichkeiten auf Düppel mußte leider unterbleiben, da das Dampfschiff „Mercur," welches auf heute früh eine Fahrt von hier nach Sonderburg angekündigt hatte, auf der Fahrt von Rendsburg hierher Havarie erlitten hatte und daher zu spät anlangte. Wenn das gegenwärtige schöne Wetter anhält, werden sich von hier aus große Schaaren von Festtheilnehmern zum 21. und 23. nach Düppel und Alsen begeben.

Köln, 19. April. Heute Vormittag erfolgte auf dem Heumarkte der erste Spatenstich für die am 16. künftigen Monats bevorstehende Grundsteinlegung zu dem Denkmale Friedrich Wilhelm's III.

Wien, 16. April. Die Berathungen über weitere Armee-Reductionen, welche unter dem Vorsitz des Erzherzogs Albrecht und unter Zuziehung namentlich des Oberbefehlshabers der italienischen Armee in den letzten Wochen hier stattgefunden haben, sind im Wesentlichen beendet. Nicht blos der Mannschaftsstand in der Infanterie soll noch eine weitere Herabminderung, vielleicht um 70,000 Mann, erfahren, sondern man hat auch an die Reduction der vorzugsweise kostspieligen Waffen der Artillerie und Cavallerie Hand gelegt, und speciell die Reduction der Artillerie im ganzen Bereiche der italienischen Armee auf den vollen Friedensstand ist schon definitiv entschieden. Bezüglich des Maßes einer Reduction der Cavallerie schweben die Verhandlungen noch. Was irgend, unbeschadet der Schlagfertigkeit des Heeres, gespart werden kann, scheint unter den dringenden Anforderungen der Finanzlage gespart werden zu sollen, und selbst das einzige größere Uebungslager, welches sonst jährlich an der österreichisch-ungarischen Grenze zusammengezogen zu werden pflegte und zu welchem auch für das laufende Jahr die Vorbereitungen bereits getroffen waren, wird vor der Hand ausfallen.

Madrid, 12 April. Es kam heute Abend nur zu einem unbedeutenden Auflaufe, der durch das Geschrei und die Verhaftung eines Individuums hervorgerufen wurde. Sonst wurde die Ruhe nicht weiter gestört. Der Marschall Narvaez war auf dem Platze und ihn umgaben Männer aller politischen Schattirungen und viele Generale und Officiere. Don J. de Posada Herrera, der frühere Minister, ist beim Nachhausegehen beinahe von einer Kugel getroffen worden, Gen. Enrique d'Oconnell lief dieselbe Gefahr. — Man erzählt sich, daß ein Officier sich eben anschickte, auf einen dichten Menschenhaufen feuern zu lassen, als ein Priester sich zwischen die Soldaten und die Bürger und durch seine eindringlichen Worte das Abfeuern der Gewehre verhinderte. Es sind umfassende militärische Vorkehrungen getroffen worden; in und bei der Stadt befinden sich 40,000 Mann concentrirt.

London. Ueber die muthmaßliche Wirkung des Sieges der Union auf den Englischen Markt schreibt die „Times" in ihrem von Sonnabend Abend datirten City-Artikel: „Was den Baumwollmarkt betrifft, so läßt sich in Anbetracht des vorher vorhanden gewesenen Zustandes der Entmuthigung ein weiteres Fallen der Preise erwarten, obgleich sich kaum annehmen läßt, daß die Aussichten auf eine baldige Wiederherstellung des normalen Productions-Zustandes in den Südstaaten auch nur im Geringsten größer geworden sein sollten. Hätte der Süden einen Friedens-Vertrag erlangt mit einer theilweisen oder sonstigen Anerkennung seiner alten Rechte, so würde Grund zu der Voraussetzung vorhanden gewesen sein, daß nicht nur die Verschiffungen nach Europa sofort wieder beginnen würden, sondern auch, daß man die Baumwoll-Cultur im Allgemeinen wieder aufnehmen werde. Die vollständige Unterjochung der Südstaaten jedoch, wie sie jetzt bevorzustehen scheint, wird von dem gänzlichen Aufhören der Sclavenarbeit begleitet sein, und das, was sich unter ähnlichen Umständen in unseren Westindischen Colonien zugetragen hat, berechtigt nicht zu der Annahme, daß die Hülfsmittel des Landes sich in der nächsten Zeit irgendwie in befriedigender Weise entfalten werden. Was die übrigen Artikel betrifft, so wird die Wirkung des Friedens nothwendig eine günstige sein, da der in den letzten vier Jahren obwaltende Mangel an Vertrauen die Wiederanhäufung von Vorräthen verhindert hat."

Petersburg, 16. April. Der Kaiser hat zur Feier des heutigen Osterfestes eine außerordentlich große Zahl Orden und sonstige Belohnungen verliehen. Am 8. d. M. fand die erste Versammlung der allgemeinen Duma (Stadtverordneten) nach den neuen Wahlen statt. Es nahmen 186 Stadtverordnete von allen fünf Ständen, d. h. vom Erbadel, von den persönlichen Edelleuten und Ehrenbürgern, von den Kaufleuten, von den Bürgern und von den Handwerkern an dieser Versammlung Theil. Zuerst wurde der Bericht über das verflossene Triennium 1862—64 verlesen. Die erste Stelle in dem Bericht nahmen natürlich die Geldmittel Petersburgs ein. Die Einnahmen betrugen 1862 2,422,039 R., 1863 2,793,916 R. und 1864 2,684,956 R. Dieselben sind nicht nur ausgegeben worden, sondern man hat auch noch das Reservecapital angreifen müssen. Im Jahre 1862 wurden 2,678,970 R., 1863 3,061,946 R. und 1864 2,771,277 R. ausgegeben. Den Haupt-Ausgabeartikel bildeten die Bauausgaben, für welche in den drei Jahren 1,264,158 R. angewiesen wurden. Die außerordentlichen Ausgaben beanspruchten eine halbe Million.

Amerika. Washington. Der Staatssecretair Seward hielt vor dem versammelten Volke eine Rede, in welcher er unter Anderem die auswärtigen Beziehungen Amerikas in folgender humoristischer Weise schilderte: „Ich danke meinen Mitbürgern für die Ehre, die sie mir erweisen, indem sie kommen, um mir zum Falle von Richmond Glück zu wünschen. Ich stehe gerade im Begriffe meine Depeschen nach dem Auslande zu schreiben. Was soll ich dem Kaiser von China schreiben? Ich werde ihm in eurem Namen dafür danken, daß er niemals in den Häfen seines Reiches eine Piratenflagge zugelassen hat. Was soll ich dem türkischen Sultan sagen? Ich werde ihm dafür danken, daß er stets rebellische Insurgenten ausgeliefert hat, die in seinem Reiche Zuflucht suchten (!). Was soll ich dem Kaiser der Franzosen sagen? (Eine Stimme: Er soll machen, daß er aus Mexiko herauskommt.) Ich werde dem Kaiser der Franzosen sagen, daß er morgen nach Richmond kommen, und sich seinen Tabak holen kann, der so lange blokirt gewesen ist, wenn ihn die Rebellen nicht geraucht haben. (Ungeheurer Jubel und Beifall.) Dem Lord John Russell will ich sagen, daß die britischen Kaufleute finden dürften, daß Baumwolle unter den mit den Vereinigten Staaten geschlossenen Verträgen, von unseren Häfen ausgeführt, viel wohlfeiler ist, als diejenige, welche sie durch die Blokadebrecher erhalten haben. Was Earl Russell selbst betrifft, so brauche ich ihm nicht zu sagen, daß dieses ein Krieg für die Freiheit und die National-Unabhängigkeit und die Rechte der menschlichen Natur und nicht ein Krieg um die Herrschaft ist, und daß, wenn Britannien nur gerecht gegen die Vereinigten Staaten sein will, es im ungestörten Besitze von Canada bleiben kann, so lange dasselbe die Herrschaft der edlen Königin der Einverleihung in die Vereinigten Staaten vorzieht. (Großartiger Beifall.) Was soll ich dem König von Preußen sagen? Ich will ihm sagen, daß die Deutschen der Standarte der Union treu geblieben sind, gerade so wie sein vortrefflicher Gesandter Baron v. Gerolt in seiner Freundschaft den Vereinigten Staaten unwandelbar treu geblieben ist, während seines langen Aufenthalts in diesem Lande. (Beifall.) Dem Kaiser von Oesterreich werde ich sagen, daß er sich als einen sehr weisen Mann erprobt hat, denn er sagte uns gleich in allem Anfang, daß er keine Sympathie mit der Rebellion hat, wo sie auch immer auftreten mag. Ich zweifle nicht, Mitbürger, daß ihr zum mindesten die Theorie theilt, von welcher ich mich während des Krieges habe leiten lassen, nämlich, daß die Rebellion in 90 Tagen zu Ende sein müsse. (Heiterkeit und Beifall.) Ich hielt das für die richtigste Theorie, weil ich niemals von einem Arzt gehört habe, der im Stande gewesen wäre, einen Kranken zu curiren, wofern er nicht geglaubt hätte, daß er ihn schlimmsten Falles in 90 Tagen curiren könne. (Heiterkeit.) Schließlich will ich, wenn das amerikanische Volk damit einverstanden ist, sagen, daß unser Wahlspruch im Frieden derselbe sein soll, wie er im Kriege gewesen ist: Jede Nation hat das Recht, ihre heimischen Angelegenheiten nach ihrer eigenen Manier zu regeln und alle Nationen sind verpflichtet, sich so zu benehmen, daß sie den Frieden auf Erden und das Wohlwollen unter den Menschen fördern."

Nachrichten aus Posen und Polen.

Der Auswanderungstrieb regt sich in der Polnischen Emigration immer mächtiger. Während sich in Paris zahlreiche Emigranten nach Mittel-Amerika zu den Arbeiten an der Durchstechung der Landenge von Panama anwerben lassen, hat sich im Canton St. Gallen ein Comité zur Förderung der Auswanderung nach den Nordamerikanischen Freistaaten gebildet. Letzteres Comité, an dessen Spitze der Emigrant Koronikolski in St. Gallen steht, hatte sich an den Schweizerischen Bundesrath mit der Bitte um Unterstützung dieses Unternehmens gewendet. In Folge dessen hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 10. d. M. beschlossen, jedem Polen in der Schweiz, der sich zur Auswanderung nach Amerika entschließt, eine Reiseunterstützung von 100 Frcs. zu

gewähren, sowie sämmtliche Auswanderer des Schutzes der Schweizerischen Consuln in Amerika und der Verwendung bei der dortigen Regierung Behufs Erwerbung von Landbesitz zur Gründung einer Polnischen Kolonie zu versichern. In Folge dieses Beschlusses sollen auf Veranlassung des Bundesrathes und der Nordamerikanischen Regierung in Amerika überall Comité's gebildet werden, welche die dort ankommenden Polen mit den ersten nöthigen Hülfsmitteln versehen und die Zerstreuung der Auswanderer möglichst verhüten, so daß im Anfang für die Letzteren, bis sie sich ihren Unterhalt selber erwerben können, hinlänglich gesorgt wäre. — Im vorigen Herbst hatten neun in der Verbannung lebende und mit Strafarbeiten beschäftigte Polen dadurch ihre Flucht bewerkstelligt, daß sie den Soldaten, der sie bei der Arbeit (beim Ziegelstreichen) beaufsichtigte, meuchlings niedermachten und in einen nahe gelegenen Wald entwichen. Sie wurden auf ihrer weiteren Flucht von der Bevölkerung bald als Polen erkannt, festgenommen und nach Orle zurückgebracht. Dort wurden sie vor ein Kriegsgericht gestellt und 4 von ihnen zum Tode durch Erschießen, 4 zu 20jähriger und einer zu 15jähriger schwerer Arbeit in den Sibirischen Bergwerken verurtheilt. Die Todes-Urtheile wurden am 14. März d. J. in Orle vollstreckt. — Der wegen Betheiligung am Aufstande nach Sibirien deportirte Domherr Stecki aus Warschau ist einer abermaligen Untersuchung unterworfen und in Folge derselben zu 5jähriger schwerer Arbeit verurtheilt worden. Er wird gegenwärtig bei einem Festungsbau in Sibirien beschäftigt. (Ostsee-Ztg.)

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 21. April.

+ Wie wir aus Kiel erfahren, wird in dem Fort Friedrichsort, welches bisher nur von der Kgl. Pr. Marine zur Aufbewahrung der Munition benutzt wurde, an der kasernementsmäßigen Einrichtung gearbeitet. Dasselbe ist ähnlich der Festung Weichselmünde und bietet außer der Räumlichkeit zur Aufnahme eines Bataillons noch eine Anzahl Beamtenwohnungen dar. Sobald die nothwendigen Herstellungen getroffen sein werden, wird die Uebersiedelung der Flottenstamm-Division in's Werk gesetzt.

§§ Heute Vormittag fand in der Behausung des Hrn. Oberbürgermeisters, Geh. Rathes v. Winter, an dem reich mit Blumen geschmückten Sarge des verstorbenen innig geliebten Kindes eine Leichenfeier statt, zu welcher außer den Spitzen der Königlichen Behörden sich die Magistrats-Mitglieder und die näherstehenden Stadtverordneten, sowie viele sonstige befreundete Familien, sehr zahlreich eingefunden hatten. Nach einem vierstimmigen Gesange hielt der Archivar der Stadtbibliothek Herr Prediger Bertling eine ergreifende gefühlvolle Rede, worauf wiederum ein Quartettgesang folgte. Die Mitschüler des Verstorbenen, der Vater und die versammelten Herren begleiteten darauf den Leichenwagen bis zum Bahnhofe, woselbst ein mit schwarzem Tuch drapirter, mit Kränzen geschmückter Waggon den Sarg aufnahm, welcher die Leiche nach dem Gute Jeleniec bei Culm, Eigenthum des Herrn Geh. Rathes, überführt. Morgen früh begeben sich die tief betrübten Eltern ebenfalls nach dem Gute, um der Beisetzung der Leiche ihres theuren Entschlafenen in der Familiengruft beizuwohnen.

+ Von dem Kgl. Provinzial-Steuer-Directorat sind Behufs schleuniger Abfertigung der steueramtlich angemeldeten 300 Schiffe eine bedeutende Anzahl Steuer-Supernumerare von auswärts herangezogen und außerdem Avancirte der Garnison für den Schiffsdienst engagirt.

§§ Der von Herrn Kessel in Berlin veranstaltete Extrazug ist heute früh von hier abgegangen. Die Theilnahme war eine ziemlich rege und hat den Unternehmer für seine vielseitigen Bemühungen recht lohnend entschädigt. In Königsberg waren 173 Billets, in Elbing 36, Danzig 50, Dirschau 12 u. s. w. abgesetzt. Die Kosten eines solchen Extrazuges von Königsberg nach Berlin, incl. der unentgeltlichen Rückbeförderung der Passagiere, sollen 900 Thlr. betragen.

— Herr Dr. Mannhardt hieselbst, von welchem bereits schätzenswerthe Arbeiten über deutsche Alterthümer vorliegen, ist gegenwärtig mit einer Sammlung und Darstellung der germanischen Erntegebräuche beschäftigt. Die Königliche Akademie der Wissenschaften hat dieses Unternehmen befürwortet und wird dasselbe von dem Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten unterstützt. Auch aus Privatkreisen, durch Mittheilungen von Gutsbesitzern, Geistlichen und Lehrern, wurde demselben eine reiche Förderung zu Theil.

§§ Der als Schriftsteller bekannte mennonitische Prediger Herr de Beer hieselbst ist zum auswärtigen Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu Lissabon ernannt worden.

** Herr Musikmeister Buchholz gab gestern zu seinem Benefiz im Selonke'schen Locale ein Concert, von dessen Programm man hätte erwarten dürfen, daß sich der Saal bis auf den letzten Platz füllen würde; allein diese Erwartung wurde getäuscht, denn es hatte sich der Saal kaum zur Hälfte gefüllt und machte es einen fast wehmüthigen Eindruck, so herrliche Musik an so vielen leeren Plätzen vorüber klingen zu hören. — Das Concert bestand aus drei Theilen und wurde mit einer Ouverture des Concertgebers eröffnet, die einen sehr schönen Beweis von der Tüchtigkeit des Herrn Buchholz in der Behandlung des Orchesters liefert. Dadurch wirkte die Ouverture ganz vortrefflich. Die zweite Nummer war Beethoven's C-Moll-Sinfonie in einer so saubern und glatten Aufführung, für welche wir dem wackern Dirigenten unser Compliment machen. Sollte es nicht auch in Danzig möglich sein, die Sinfonie-Concerte populär zu machen? — Der zweite Theil bestand aus „Wüstenbilder", melodramatisches Tongemälde von Braun, Gedicht von Hopneter. Die Musik geräth stets auf Irrwege, wenn sie plastisch sein will, und so mögen wir über das Werk nicht urtheilen, um so mehr, als wir es nur einmal gehört haben. Die Ausführung dieser, sowie auch der folgenden Nummer „Haydn's Abschied" war höchst brav. Herr Buchholz hatte seine Capelle wesentlich verstärkt und zum dritten Theile das Orchester in eine Militär-Capelle à la Wieprecht umgewandelt, in welcher das Streichquartett verschwindet und die zahlreichen Tuben und Posaunen das große Wort reden und die Trompeter munter drein schmettern. Die drei auf diese Weise zur Aufführung gebrachten Nummern waren in dem Saale von kolossaler Klangwirkung und um das Militärische dieses Theiles des Concerts recht in die Ohren springend zu machen, wurde Wieprecht's „Sturmmarsch", Erinnerungen an den Sturm auf Düppel, aufgeführt, in welchen noch ein halbes Dutzend Tamboure ihre Trommeln wirbeln ließen. Daß eine solche Massenwirkung der ganzen Zuhörerschaft gewaltig imponirte, versteht sich von selbst und hat gewiß Niemand den Saal unbefriedigt verlassen. In diesem Theile wurde dann auch noch eine zweite Ouverture von Buchholz über das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen" mit dem Choral „Was Gott thut das ist wohlgethan" zum ersten Male aufgeführt. Die Verschmelzung der beiden Motive ist dem Componisten vortrefflich gelungen und verdient die Composition namentlich in ihrer ausgezeichneten Instrumentirung jede Beachtung.

§§ Gestern Abend kurz nach 6 Uhr fand auf dem Grundstücke Fischmarkt Nr. 18 ein unbedeutender Schornsteinbrand statt, welcher die Alarmirung der Feuerwehr veranlaßte, bei deren Ankunft aber der Brand bereits erloschen war.

— Der bisherige Kreisrichter v. Massenbach zu Ortelsburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Labiau und zugleich zum Notar im Departement des ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Labiau, ernannt worden.

Königsberg. Der Mangel an jungen Juristen fängt hier bereits an recht fühlbar zu werden, man merkt es, daß die vor einigen Jahren erlassene Warnung des Justizministeriums vor dem Studium der Rechte, wegen der damals großen Anhäufung zu dem Fache, ihre Wirkung nur zu sehr geübt hat. Bei dem hiesigen Stadtgerichte sind gegenwärtig nur 5 Referendarien und 8 Auskultatoren beschäftigt, eine Zahl, die für die Geschäfte, welche solchen Personen obliegt, nicht ausreichend ist. Am meisten leidet dabei das Publikum, welches sich mit seinen Anträgen und Vernehmungen an den Wochentisch zu wenden hat; dieselben müssen oft Stunden lang auf den Deputirten warten, weil derselbe, neben der Funktion am Wochentisch gleichzeitig mit noch andern dringenden amtlichen Verrichtungen betraut werden mußte. (K. H. Z.)

Stettin, 19. April. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß vom Magistrat verschiedene Schriftstücke eingegangen sind, welche sich auf ein Project behufs gänzlicher Beseitigung der Festungswerke Stettins beziehen. In der Kürze theilen wir über dies Project vorläufig nur mit, daß dasselbe vom Geh. Rath Wehrmann (im landwirthschaftlichen Ministerium) ausgearbeitet ist, welcher (in Folge der letzten Petitionen des Magistrats, der Vorsteher der Kaufmannschaft und des Provinzial-Landtags in dieser Angelegenheit) vom Staatsministerium den Auftrag erhalten hat zu untersuchen, ob (gemäß dem früher von einer Anzahl Besitzer von Grundstücken in den Festungs-Rayons aufgestellten Plane) durch Uebernahme einer ablöslichen Rente seitens der Besitzer der in den Rayons belegenen Grundstücke sich für den Staat eine angemessene Summe gewinnen lasse, welche ihn (zusammen mit dem Erlöse aus dem von den Festungswerken eingenommenen Terrain) in den Stand setze, an einem andern Orte eine neue Festung zu bauen. Geh. Rath Wehrmann adoptirt den erwähnten älteren Plan in seiner Grundlage, will ihn aber dahin feststellen, daß die Stadt in der Weise die Vermittlung bei dem Geschäft übernehmen soll, daß sie die allmälig je nach der fortschreitenden Bebauung fällig werdenden Renten für den Staat in Empfang nimmt, dann aber nach Ablauf von 25 Jahren dem Staate dafür garantirt, daß er jährlich 150,000 Thlr. erhält. (Die gesammte den in den Rayons belegenen Grundstücken, nach der vollen Bebauung aufzuerlegende Schuld soll 3 Millionen betragen, während der Erlös aus dem Terrain, welches die jetzigen Festungswerke einnehmen, auf 4 Millionen veranschlagt ist). Um das ganze Project durchzuführen, dazu wird eventuell der Erlaß eines Specialgesetzes in Aussicht genommen. — Um falschen Schlüssen vorzubeugen, bemerken wir noch, daß die Annahme des Vorschlages seitens der städtischen Behörden für das Staatsministerium erst den Anlaß bieten würde, sich dann seinerseits darüber zu entscheiden, ob Stettin überhaupt aufhören könne Festung zu sein. — Der Magistrat ist dem Vorschlage beigetreten, will aber die von der Stadt zu übernehmende Garantie, welche 25 Jahre nach Aufhebung der Festung beginnen soll, auf jährlich 50,000 Thlr. beschränkt wissen. — Die Vorlage wird der Finanz-Commission, welche durch 8 weitere Mitglieder zu verstärken ist, zur Vorberathung überwiesen. (Ostsee-Ztg.)

Stadt-Theater.

Zum Benefiz für Hrn. Schönleiter fand gestern die Aufführung der „Grille" statt. Frl. Hedwig Raabe wirkte aus Gefälligkeit für den Herrn Benefizianten mit. So konnte es denn nicht fehlen, daß demselben der erfreuliche Anblick eines vollen Hauses zu Theil wurde. Wir freuen uns des Vortheils, den Hr. Schönleiter auf diese Weise gehabt, um so mehr, als er ihn nicht nur durch seine Leistungen, sondern auch durch seinen biedern Character und die, jedem Künstler so wohlanstehende, ja zu seiner innersten Natur gehörende Bescheidenheit verdient. Das zahlreich versammelte Publikum fühlte sich wieder durch die Leistung des Frl. Raabe in der Rolle der „Grille" ganz außerordentlich angesprochen, und wie sollte es auch anders sein! — Die Klarheit und Schärfe des Verstandes, welche in einer Kunstleistung mit dem Duft und Zauber der Poesie umkleidet sind, werden nie ihre Wirkung verfehlen, sondern stets ihre Herrschaft über die Menge üben. — In der Rolle des „Didier" sahen wir einen jungen Künstler, der zum ersten Male die Bühne unseres Stadt-Theaters betrat, Hrn. Gerstel jun. Derselbe löste seine Aufgabe mit Talent und gutem Erfolge. — In Betreff der anderen Rollen haben wir unserer früheren Auslassung weiter nichts zuzufügen.

Vermischtes.

*** Stettin, 19. April. Heute früh gegen 7½ Uhr wurde in Grünhof eine Nebensonne beobachtet. Dieselbe stand in südlicher Richtung von der Sonne, etwas höher als diese, zeigte keine scharfe Begrenzung, aber deutliche Regenbogenfarben, auf der der Sonne abgewandten Seite einen bläulichen Lichtfortsatz, dem auf der innern Seite ein kürzerer Lichtstreif entsprach. Sah man schärfer hin, so entdeckte man, daß das Phänomen am äußeren Rande eines Kreisbogens von unbestimmt röthlicher Färbung stand und denselben in gleiche Hälften theilte. Die Erscheinung war so hell, daß sie nach längerem Hinsehen bei verdeckter Sonne im Auge des Beschauers Blendungsnachwirkungen hervorrief, die sich indeß von den durch die Sonne selbst erzeugten wesentlich unterschieden. Während ein durch die Sonne geblendetes Auge noch eine Zeit lang mehr oder weniger scharf begrenzte Sonnenbilder mit verschieden gefärbten Kernen und Rändern sieht, erschienen nach dem Anschauen der Nebensonne alle Schatten gleichmäßig grün, alle Lichter ebenso gleichmäßig lebhaft rosa gefärbt; die Täuschung war so vollständig, daß man anfangs im Zweifel war, ob die rothe Beleuchtung nicht von der Sonne selbst herrühre. (Ostsee-Ztg.)

*** Glogau. Der „Nied. Anz." meldet: In diesen Tagen ist hier eine alte Jungfrau gestorben, die während vieler Jahre von der Commune Armengeld und von wohlthätigen Bewohnern der Stadt an jedem Ersten eines Monats Unterstützungen erhalten hat. Bei der Beerdigung derselben soll ein Vermögen von ungefähr 8000 Thlrn. gefunden worden sein.

*** München, 16. April. Vorgestern Abends starb hier an einer Lungenlähmung Jean Paul's jüngste Tochter, Frau Ottilie Hake, das letzte von den drei Kindern des genialen Bayreuther Dichters. Die Verewigte, mit dem pensionirten Hauptmann Friedrich Hake vermählt, war eine gemüthvolle, echt deutsche Hausfrau, die, dem Andenken ihres berühmten Vaters in tiefer Seele ergeben, sonst einzig nur für ihre Familie in stillster Zurückgezogenheit lebte.

*** Von Interesse dürfte eine Mittheilung sein, welche ein ehemaliger französischer Arzt, Dr. Grand-Boulogne, der 1851 Arzt in Havanna war, über eine erfolgreiche Behandlung der sogenannten Halsbräune macht, die ganz einfach darin besteht, daß man im Munde des Kranken fortwährend kleine Eisstückchen erhält. Welches auch immer der Grad der Krankheit gewesen sei, sagt der Arzt, stets reichten 24 Stunden hin, um jede Gefahr zu beseitigen.

*** Der „A. A. Z.“ wird aus Salzburg geschrieben: Unsere Stadt ist heute Morgen durch die Nachricht allarmirt worden, daß ein unmittelbar vor dem Thore gelegenes Landhaus der Schauplatz eines tragischen Ereignisses geworden. Dies Landhaus ist erst vor kurzer Zeit in den Besitz eines k. bayerischen Officiers gelangt, dessen Vermögensverhältnisse sehr günstig sein sollen. Gestern Abend wurde derselbe durch den Besuch zweier Personen überrascht, eines ältlichen Herrn, der im Fremdenbuch des Gasthofs zum „Erzherzog Karl“ als Egan, englischer Sprachlehrer aus Wien, eingetragen war, und dessen angeblicher Frau, einer zwei- bis dreiundzwanzigjährigen Schauspielerin, deren Name dem Referenten bisher noch unbekannt ist. Es scheint zwischen den eben geschilderten Persönlichkeiten und dem nunmehrigen Besitzer des Weiznerhofes zu peinlichen Auseinandersetzungen über Privatverhältnisse gekommen zu sein, die so heftig wurden, daß die angebliche Mstrs. Egan auf den hier ansässigen und allgemein gekannten Officier ein Pistol abfeuerte, dessen Kugel jedoch ihr Ziel verfehlte. Während Herr H. das Zimmer verließ, fielen noch drei weitere Schüsse, durch welche sowohl der angebliche Herr Egan als dessen angebliche Gattin sofort den Tod fanden. Es ist noch unaufgeklärt, ob die beiden Fremden in Folge des verunglückten Mordversuchs sich selbst den Tod gaben, oder ob der Eine oder die Andere einen Mord und Selbstmord verübten. Die junge Dame lag mit zerschmettertem Kopf auf dem Boden, die Brust ihres ältlichen Begleiters ist von zwei Kugeln durchbohrt worden.

Goliath und David.

Nach Matthias Claudius.

War einst ein Riese Goliath,
Ein gar gefährlich Mann,
Er prahlte laut: Moi, c'est l'état,
Und Jeder glaubte d'ran,
Und glaubte Einer nicht, nun denn
War's gut, dann kam er nach Cayenne.

Auf seinen Schnurrbart sah man nur
Mit Zittern und mit Graus,
Er war ein Kater von Natur,
Sein Volk, das war die Maus,
Und wenn er angezogen war,
Glich er dem Onkel auf ein Haar.

Ihm aber war das nicht genug,
Und d'rum schrieb er l'Histoire
De Jules César, ein dickes Buch,
So dick — that Caesar nie,
Drei Bände, ganz unbändig schwer,
„Wer nun was von mir will, komm' her!“

Da kam, als das gesprochen war,
Ein Herr Professor. Seht,
Das war der Monsieur Rogeard!
Ein winziges Pamphlet
Trug er in seiner zarten Hand,
Propos de Labiénus genannt.

Und dieses schleudert er auf ihn
Und traf den Riesen gut,
Da war der ganze Nimbus hin,
Das merkt' man an der Wuth,
Mit der man nun gefangen nahm
David — in contumaciam!

Trau' nicht auf deinen Tressenhut,
Noch auf die Feder d'ran!
Ein dickes Buch es auch nicht thut,
Bist Du nicht sonst ein Mann,
Der ein Broschürchen gut verträgt,
Und den es nicht zu Boden schlägt!

(Hamb. Wespen.)

Kirchliche Nachrichten vom 10. bis 18. April.

St. Bartholomäi. Getauft: Regier.-Haupt-Kassen-Assistent Tempelhoff Sohn Ernst Max Eugen. Polizei-Commissarius Plewe Sohn Paul Julius Hermann.

Aufgeboten: Schneidermstr. Joh. Bukowski mit Marie Rosalie Menzel a. Ortelsburg.

Gestorben: Schiffszimmerges. Wegner Sohn Robert Hugo, 2 J. 3 M., Lungen-Entzündung. Schuhmachermstr. Buchholz Tochter Ludovika Elisabeth, 23 J. 3 M., Meningitis epidemica. Kaufmann Schwarzkopf Sohn Felix Alexander Theodor, 3 M. 14 T., Entkräftung.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Hofbesitzer Kuntz Tochter Ottilie Henriette Dorothea. Tanzlehrer Jachmann Tochter Johanna Hedwig. Barbier Nipkow Sohn Bernhard Hugo Otto. Zimmermann Schacht Sohn Reinhold Ludwig Ernst. Zimmermann Seliger Tochter Marie Pauline Helene. Kaufmann Falk Sohn Johannes Theodor.

Gestorben: Hrn. Treichel Sohn Hieronimus Theod. Adolph, 3 J., Schwämme.

St. Elisabeth. Aufgeboten: Marine-Ingenieur Carl Herm. Ad. Brix mit Jgfr. Anna Maria Lübke in Stralsund. Unteroffizier Ernst Wilh. Schmeling mit Jgfr. Anna Marianna Schost in Neustadt. Hautboist Wilhelm Groß mit Jgfr. Emilie Therese Schütz.

Gestorben: Sergeant Richard Gust. Gumz, 27 J. 14 T., Lungenschwindsucht. Hautboist Otto Aug. du Pré, 19 J. 9 M. 15 T., Gehirnentzündung.

St. Barbara. Getauft: Oderkahnschiffer Lippert Sohn Friedrich Wilhelm. Oderkahnschiffer Lippert Tochter Johanna Marie Mathilde. Schlossergef. Harnisch Tochter Johanna Therese. Rohrschmiedemstr. Rumland Tochter Ottilie Hermine. Eigenthümer Rusch in Heubude Tochter Emilie Henriette.

Aufgeboten: Formergeh. George Heinr. Garbe mit Jgfr. Aug. Paul. Tichorn. Fleischermstr. Ferd. Eduard Krohn mit Jgfr. Just. Ren. Brück. Seilerges. Gottl. Bergander mit Joh. Knuth.

Gestorben: Kaufmann Joh. Daniel Freymuth am Nehr. Weg, 63 J., Schlagfluß.

St. Salvator. Getauft: Fuhrherr Schilke Tochter Lessy Pauline Alice.

Aufgeboten: Einwohner Albrecht Friedr. Barlusch in Mirchau mit Henr. Aug. Bergann in Kl. Bozepol.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Post-Expediteur Zielke Tochter Anna Martha Victoria.

Aufgeboten: Schiffskapitain u. Wwr. Joh. Papist in Weichselmünde mit Frau Charl. Henriette verwittw. Vanselow geb. Austein. Briefträger Heinr. Albertus König mit Frau Just. Wilhelm. geschiedene Knapp geb. König.

Gestorben: Jungfrau Wilhelmine Antonie Luise Rosenberg, 25 J. 11 M. 30 T., Luftröhrenentzündung u. Lungenlähmung.

St. Nicolai. Aufgeboten: Diener Ferd. Kohnke mit Jgfr. Lisette Wodicki. Schuhmacher Carl Schlichtenberg mit Jgfr. Constantia Libau. Lehrer Jul. Hoffmann mit Jgfr. Theresia Bialkowski. Maurerges. u. Wwr. Joh. Koslowski mit Wwe. Anna Lerks geb. Abschatz. Schlosserges. Carl Stanslowski mit Julie Lewandowski. Schiffszimmerges. Joh. Litz mit Jgfr. Joh. Kunikowski. Schuhmachermstr. Rob. Willma mit Jgfr. Aug. Redmann. Schmidt Jul. Jacobi mit Wwe. Cathar. Neumann geb. Roske. Diener Joh. Bollmann mit Jgfr. Anna Reetz.

St. Joseph. Getauft: Schuhmacherges. Schröter Sohn Max Edwin.

Aufgeboten: Seefahrer Ad. Richard Bluhm mit Jgfr. Joh. Marie Schuster. Hausdiener Heinr. Julius Graff mit Jgfr. Adele Julianna Rosalowski.

Gestorben: Eigenthümer-Frau Elisabeth Veronica Pipka geb. Elwart, 51 J., Lungen-Tuberculose. Schuhmachermstr. Machtzig Tochter Eugenia Maria, 3 M. 19 T., Zahndurchbruch. Fischhändler Kohl Sohn Friedr. Wilh., 5 J. 10 M. 2 T., Kopfkrämpfe.

St. Birgitta. Getauft: Maurerges. Fink Tochter Maria Wilhelmine. Schuhmacherges. Lange Tochter Johanna Maria.

Aufgeboten: Schiffszimmerges. Friedr. Binder mit Jgfr. Joh. Raulin. Sergeant der I. Haubitz-Batterie des Magdeb. Artillerie-Regts. No. 4 Carl Stein mit Jgfr. Maria Kaczmack. Zimmerges. Thomas Neumann mit Jgfr. Carol. Milanska in Dirschauerwiesen. Schmiedeges. Michael Schwabe mit Jgfr. Francisca Bober.

Meteorologische Beobachtungen.

20	4	342,83	7,7	NO. mäßig, klar und schön.
21	8	343,06	8,6	Nördl. flau, do.
	12	343,08	8,8	ONO. do., do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 20. April:
Howling, Dampfs. Ossian, v. Copenhagen, m. Gütern.
Reyen, Christian, v. Newcastle, m. Kohlen.
Gesegelt: 2 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.
Angekommen am 21. April:
6 Schiffe m. Ballast.
Gesegelt:
Forth, Dampfs. Irwell, n. Hull, m. Getreide.
Nichts in Sicht. Wind: NNO.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 22. April.

Weizen, 160 Last, 132pfd. fl. 420; 128.29pfd. fl. 415; 128pfd. fl. $407\frac{1}{2}$. Alles pr. 85pfd.
Roggen, 123pfd. fl. 234; 126.27, 128pfd. fl. 246 pr. $81\frac{5}{6}$pfd.
Weiße Erbsen fl. 318, 320 pr. 90pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Groß-Golmkau. Gutsbes. Beyer und Agent Liedke a. Frankfurt a. M. Die Kaufl. Craandyk a. Amsterdam, Alpiz a. Schweiz, Schirach a. Magdeburg u. Wendt a. Cöln a. R.

Walter's Hotel:
Die Rittergutsbes. Schwendig a. Klein-Golmkau u. Hardt a. Litschen. Ober-Telegraphen-Inspector Post a. Königsberg. Kandidat der Theol. Kranz a. Mirotken. Die Steuer-Supernumerare Hering a. Landsberg a. W. u. Stüke a. Frankfurt a. O. Unternehmer Kessel aus Berlin. Die Kaufl. Friedrich a. Dresden u. Sontowski a. Löbau. Inspector Stynko a. Laskowitz

Hotel zum Kronprinzen:
Frau Rose a. Elbing. Hauptm. v. Riewotzki aus Glogau. Die Kaufl. v. Jaminet a. Hamburg u. Wiebe a. Elbing. Lehrer Wallner a. Offecken. Baron Ungern Sternberg a. Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Mühlenbes. Wittkowski a. Brandenburg. Ober-Inspector Linder a. Nakel. Die Kaufl. Dräger aus Memel u. Stange a. Elberfeld.

Hotel d'Oliva.
Die Rittergutsbes. v. Lisniewski a. Reddischau, Kramer a. Benern u. Kanczewski a. Miswalde. Amtmann Jacznowski a. Königsberg. Kaufm. Engel und Kandidat Börger a Berlin.

Hotel de Thorn:
Rittergutsbes. v. Löblitz a. Posen. Gutsbes. Thieden a. Königsberg. Die Kaufl. Farms a. Elberfeld, Kreefft a. Stralsund u. Stolzer a. Mainz. Schiffs-Kapitain Lichtkow a. Memel.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.